

STUDIUM GENERALE

Herbst-/Winter-Semester 2022/23

Die Idee: Freude an neuen Aspekten

Das Programm: Ein umfassender Überblick über Themen in der Altertumswissenschaft, Kunst, Religion, Politik, Mathematik, Biologie, Geologie, Geschichte, Literatur und Musik. Das Studium bietet einen Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Dozenten und Zuhörern. Es wendet sich an Menschen, die Zeit und Interesse an der Aneignung von wissenschaftlich fundiertem Wissen, am selbständigen Forschen und am Wissensaustausch mit anderen haben. Alter und Ausbildung spielen dabei keine Rolle.

Das Ziel: Den Blickwinkel erweitern, neue Räume erschließen, die Perspektive verändern, forschen, suchen und entdecken. Das Studium Generale ist ein Ort der Begegnung und Vermittlung von Vergangenheit und Gegenwart im Fragen nach der Zukunft.

Die Themen in Unterschleißheim I

- Die Kunst von 1920-1945
- Die Klimakrise
- Philosophie: Die Zukunft der Werte
- Literatur von Robert Musil – Der Mann ohne Eigenschaften

Thema: Die Kunst von 1920-45

Die Kunst der Zwanziger Jahre war äußerst vielfältig. Das Bauhaus mit seiner umfassenden Kunstkonzeption, der Konstruktivismus, die Neue Sachlichkeit, der Dadaismus mit seiner „Anitkunst“ aber auch neoklassizistisch-traditionelle Tendenzen existierten parallel. Die Neue Sachlichkeit war ein Kunstströmung im zwischen 1918 und 1933. Der Zeitrahmen der Neuen Sachlichkeit begann unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg mit der Hinwendung vieler Künstler zu sozialkritischen Bildthemen und endete 1933 mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten und der nachfolgenden Gleichschaltung der Medien. Die Neue Sachlichkeit kann unter anderem als eine politische Kunst verstanden werden, die sich kritisch mit der Gesellschaft der Weimarer Republik auseinandersetzt und sozialistische und kommunistische Aspekte thematisiert. Wichtige Vertreter der Neuen Sachlichkeit waren Otto Dix, Christian Schad, George Grosz, Conrad Felixmüller, Georg Schrimpf, Karl Hubbuch, Rudolf Schlichter. Diese *Veristen* innerhalb der neusachlichen Bewegung entwickelten inhaltlich provokante Darstellungen, häufig bis ins Grotteske übersteigert, mittels altmeisterlicher Techniken. Die Entstehung der Neuen Sachlichkeit mit ihrem Rückgriff auf traditionelle Techniken und Malweisen gab aber auch einer politisch weniger interessierten Gruppe von Malern Raum, deren Werke „klassischer“, akademischer konzipiert wurden als die ihrer sozialkritischeren Kollegen.

Der Dozent: Dr. Frank Henseleit

Studium der Kunstgeschichte an der LMU München mit den Nebenfächern Mittelalterliche Geschichte und Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, Examen im Jahre 2000 und Promotion über den Bildhauer Bernhard Bleeker (1881-1968) 2005 an der Uni in Augsburg. Arbeitsfelder: selbständig als Lehrer für Geschichte, Führungen, Vorträge, Exkursionen

Literatur/Dissertation: Der Bildhauer Bernhard Bleeker (1881-1968). Leben und Werk. Schwerpunkte: Kunstgeschichtliche und historische Themen, aktuell: Hexen, Byzanz, Papsttum, Führungen und Vorträge zu kunst- und kirchenhistorischen Themen beim Alten- und Service-Zentrum München-Neuhausen.

2002: Reiseorganisation und Führung für den Gast- und Reisedienst Lislott Mühlemann, Ermatingen, Schweiz.

Thema: Die Klimakrise: Geologie und die globale Klimaveränderung.

Die Wissenschaft hat die globalen Temperaturänderungen und Meeresspiegelschwankungen der letzten 500 Mio. Jahre sehr gut rekonstruiert, und die natürlichen Ursachen des Klimawandels erforscht. Seit ungefähr 7000 Jahren verändert der Mensch die natürliche Erdoberfläche. Die anthropogenen Einflüsse auf das Klimasystem nehmen mit steigender Bevölkerungszahl zu und haben mit der industriellen Revolution, das Klima stark verändert. Was waren die Ursachen der großen Klimaveränderungen in der Entwicklung der Erde und was sind die Ursachen des jüngsten Klimawandels? Welche Folgen für unseren Lebensraum sind zu erwarten? Der Geophysiker Paul Temme wird detailliert das Paläoklima, die letzten 20.000 Jahre und die Neuzeit eingehen. Besprochen werden die physikalischen Grundlagen des Klimas, die Prognosen für die nächsten 100 Jahre und die jüngsten Messergebnisse aus Satellitenbeobachtungen

Der Dozent: Dr. Paul Temme

1975–1979 Studium Geophysik, Physik, Mathematik, 1979–1986 Wissenschaftliche Forschung – Kohle und Erdölexploration, 1986–2012 Chefdesigner IBM Deutschland – IT Infrastruktur, 1996–2005, Nebentätigkeit als Dozent an der FH-Isny, Fachbereich Informatik, 2012-jetzt: Pensionär und LMU Seniorenstudium



Bild: Quelle: Paul Temme privat

Weiterführende Infos: Themenschwerpunkte und Interessensgebiete

Historische Erdbeben, Seismologie, Geodynamik, Klimawandel Neugebauer, H.J. Temme, P.: Crustal uplift and the propagation of failure zones.

Tectonophysics 73, 33-51, 1981.

Temme, P., Müller, G.: Numerical simulation of vertical seismic profiling.

Journal of Geophysics, 50, 177-188, 1982.

Temme, P.: Rekonstruktion von seismischen Reflektoren, Grundlagenuntersuchung an synthetischen Seismogrammen.

Berichte des Instituts für Meteorologie und Geophysik, Frankfurt/M, 50, 100p, 1982.

Temme, P.: A comparison of common midpoint, single shot and plane wave depth migration Geophysics, 49, 1896-1907, 1984.

Temme, P., Müller, G.: Fast plane wave and single shot migration by Fourier Transform. Journal of Geophysics, 60, 19-27, 1986.

Müller, G., Temme, P.: Fast Frequency Wavenumber Migration for depth dependent velocity; Geophysics, 52, 1483-1491, 1987.

Thema: Philosophie: Die Zukunft der Werte

Jede Kultur hat ihre je eigenen Wertvorstellungen. Diese können beim Aufstieg einer Gesellschaft helfen und eine Kultur stabilisieren, doch zugleich können Wertvorstellungen eine Gesellschaft auch destabilisieren und zu ihrem Untergang beitragen. Die von Nietzsche postulierte Idee einer „Umwertung der Werte“ führt uns vor Augen, dass Werte innerhalb einer Kulturgemeinschaft immer wieder neu verstanden und errungen werden müssen. Das Seminar befasst sich mit der Frage, welche Gültigkeit Werte angesichts divergierender globaler Gesellschaftsmodelle haben und wie etwa auch demokratische Gesellschaften erhalten werden können.

Der Dozent: Dr. Xaver Brenner

1970-1978: Studium der Politikwissenschaft an der Hochschule für Politik München, 1981-1987: Studium der Politikwissenschaft, Philosophie und Volkswirtschaft an der LMU München, 1987: Dissertation: Kategorie des Werdens, 1984-1997: Internationella Skolorna München (UNI Stockholm) – interkulturelles Management, Bildungsreferent, FH Pasing (Sozialarbeit), Gewerkschaftsreferent DAG, 1987-2014: Journalist, Umweltschutz, philosophischer Berater in Unternehmen, Konfliktmanagement, Managementausbildung für soz. Berufe. Themenschwerpunkte: Griechische Philosophie, sokratische Existenzphilosophie, Klassische Philosophie, Religionsphilosophie – Mythos etc., Politikwissenschaft – Systemtheorie, Krisengebiete der Weltpolitik, etc., Globalisierung, Finanzkrise, Wissensgesellschaft VWL, Burn-out-Problematik in gesellschaftlicher Richtung



Bild: Quelle: Xaver Brenner

Thema: Robert Musil: Der Mann ohne Eigenschaften

Das poetische Konzept lässt sich als Rede über die Welt in Form der gleichzeitigen Rede über die Literatur zusammenfassen. Mit seinem Roman Mann ohne Eigenschaften, gehört Musil zu den großen Neueren der literarischen Moderne des vorigen Jahrhunderts und schrieb zugleich die Tradition des selbstreflexiven Romans fort. Sein Abgesang an die feudale Habsburger-Welt deutete zugleich die kommenden Schrecken des Nationalsozialismus voraus. Die alten Monarchien waren dem Untergang geweiht, sie hatten dem Wandel der Welt nichts mehr entgegenzusetzen. Bis heute lohnt sich die Lektüre Musils, die kaum an Frische und Kraft verloren hat, davon ist Bernhard Horwatitsch überzeugt und will jeden gerne zum Lesen anstiften.

Quellen: "Musil, Leben und Werk in Bildern und Texten" von Carl Corino, erschienen im Rowohl-Verlag

Der Dozent: Bernhard Horwatitsch

Er moderiert mehrere Literaturkreise und ist regelmäßig beim Philosophie-Magazin „Lichtwolf“ und dem Grazer Feuilleton-Magazin „Edition Schreibkraft“ dabei, er schreibt Kurzgeschichten zum Thema KI in dem Computermagazin c't. Zahlreiche Einzel-Veröffentlichungen von Kurzgeschichten und Essays in verschiedenen Anthologien und Literaturzeitschriften (Lichtwolf, Edition Schreibkraft, Sterz, BISS, Federwelt, c't, Noel-Verlag, und viele andere). www.literaturprojekt.de



Bild:Quelle: privat Bernhard Horwatitsch

Weiterführende Literatur:

Der Text zum Erlöser-Bild ist aus dem Kapitel 108 des Romans „Mann ohne Eigenschaften“ von Musil. Der äußere und der innere Mensch

Stellen Sie sich vor, Sie haben über 20 Jahre mit einem Menschen eine rege Korrespondenz geführt, sich mit diesem Menschen über alles Mögliche ausgetauscht. Nun sitzt er plötzlich ganz lebhaftig vor Ihnen und entspricht überhaupt nicht den Vorstellungen, die sich über ihn in Ihnen während der ganzen Zeit gebildet haben. Genauso ist es mit unserem Leben. Plötzlich ist es da, mehr oder weniger fest und stofflich geworden. Das eigene Leben erscheint überhaupt nicht als das, was man sich darüber vorstellte, als man einmal jung war und man mit der Zukunft nur korrespondierte. Jetzt ist die Zukunft da, von der man einst glaubte sie beeinflussen zu können. Sie ist aber ganz anders. Gegenüber dem Ideal ist das Leben eine Enttäuschung, weil Schönheit meist durch Nähe einbüßt. Es ist nicht so bunt, nicht so makellos, nicht so mondän, nicht so schillernd, nicht so intensiv, nicht so verwirrend, nicht so außergewöhnlich wie man es sich in seiner Jugend vorstellte. Jetzt, wo es ist wie es ist, dieses Leben, muss man es bis zum Ende behalten. Es geht nicht mehr weg. Alle Versuche dieses fertige Leben loszuwerden, wirken absehbar lächerlich oder sogar bössartig. Menschen die sich neu erfinden sind am Ende hohle Nüsse. Ihnen ist alles abhandengekommen und mangels jugendlicher Spannkraft können sie das Neue nicht formen. Dafür rächen sie sich auch mal. Die Kraft der jungen Jahre in denen wir unser Leben so formten wie es nun ist, ist dahin. Es war eine blinde Kraft, ja die Blindheit war überhaupt Voraussetzung dieser jugendlichen Kraft das Leben zu formen. Wenn alte Menschen versuchen, sich zu regenerieren verfällt nur ihre Form ohne dass sich eine neue Form bilden könnte. Menschen die ihre Form verlieren zeigen das Äußere eines Monsters. Denn ihre Kraft ist nicht blind. Diese Kraft deckt auf, was jungen Menschen verborgen blieb und erzeugt so großen Horror. Jeder Versuch der Einflussnahme mündet in der Paradoxie. Ich bin nur zufällig, feixte die Notwendigkeit.

Nun ist es heute so, dass sich kein Leben mehr ganz durchformen kann. Junge Menschen scheitern nicht etwa an der Vielzahl der möglichen Entwürfe. Das war noch das Lebensgefühl der Moderne, in der neue Moden und neue Freiheiten mehr Auswahl suggerierte. Heute sind die angebotenen Entwürfe selbst formlos. Es besteht strukturell keine Möglichkeit mehr, den angebotenen Lebensentwurf zu formen. Entwürfe sind Illusionen geworden. Hat man erst die Verpackung entfernt, sieht doch jedes Smartphone gleich aus. Am Ende gleichen auch wir Menschen uns alle. Nur der Besitz von Dingen, materiellen Dingen und geistigen Dingen bildet Schichten, wie Dinge eben dazu neigen, sich zu schichten, aufzuschichten. Am äußeren Glanz der oberen Schicht zeigt sich der Mangel an Tiefe und Form: Ein geisterhaft leuchtendes Flackern, das man nicht mit den Händen greifen kann. Durch den statischen Druck der weiteren Schichten wird die Form in den unteren Schichten noch am Deutlichsten. Aber dort ist sie nicht mehr sichtbar. Die Glanzlosigkeit in den unteren Schichten deren Leben sich durch die Discounter-Dinge formte, ist kaum erstrebenswert. Wie aus Polyäthylen geformte Legobausteine bilden die unteren Schichten die Basis für die wabernde und formlose Oberfläche.

Das tatsächliche Leben, so wie es ist, ist meist reinste Massenware. Diese Menschen unterscheiden sich in ihren Leben kaum noch. Die Unterschiede tauchen nur an der formlosen Oberfläche auf, die einen Firnis bilden, der schon beim Auftragen Patina anwarb. So träumen wir der Zukunft unseres Lebens hinterher. Längst ist unser Leben wie es ist, während wir uns in die Vergangenheit träumen, in der wir noch von Zukunft träumen konnten. Der äußere Mensch erscheint daher in seiner vergangenen Form. Der innere Mensch dagegen bleibt sich entweder neurotisch vor sich selbst verborgen oder er deckt sich psychotisch auf. Denn äußerer und innerer Mensch passen nie zusammen. Treffen wir uns auf der Oberfläche, laufen wir in unserem Auftreten unserem eigentlichen

Sein, Jahrzehnte hinterher. Wir sind antiquierte Menschen, weil wir unser tatsächliches Sein, unser Sein wie es ist, nicht aushalten würden. Es käme zum Denkzerfall und am Ende zum Stillstand, zur völligen Antriebslosigkeit, wenn wir den inneren Menschen aufdecken würden.“

<https://www.pierremontagnard.com/philosophisches/gedanken-akrobatik/>